

Diakonische Partnerschaften im geteilten Deutschland

Volker Herrmann

Rezension von *Diakonische Partnerschaften im geteilten Deutschland. Zeitzeugenberichte und Reflexionen*, hg. vom Diakonischen Werk der EKD, bearbeitet von Michael Häusler/Christian Oelschlägel, Leipzig 2012, 200 S., 16,80 Euro, Evangelische Verlagsanstalt, ISBN 978-3-374-03109-2



Diakonische Partnerschaften im geteilten Deutschland

Zeitzeugenberichte und Reflexionen



„Eine solche Tagung wird es nie mehr geben können.“ (S. 191) Zu diesem Schluss kommt Reinhard Turre, Leipziger Diakoniewissenschaftler und früherer Direktor des Diakonischen Werkes der Kirchenprovinz Sachsen (Magdeburg) in seinem Resümee dieses Bandes.

Knapp 20 Jahre nach Maueröffnung trafen sich im Mai 2009 in der Stephanus-Stiftung in Berlin-Weißensee frühere leitende Mitarbeitende der Diakonie in Ost und West, um sich der Auseinandersetzung mit dem Thema der partnerschaftlichen Beziehungen zwischen der ostdeutschen und der westdeutschen Diakonie zu Zeiten des geteilten Deutschlands zu widmen. Dabei wurde großer Wert darauf gelegt, dass dies in der Form geschah, dass sie sich als Zeitzeugen gegenseitig Bericht gaben und darüber ins Gespräch kamen. Mit der Veröffentlichung der Beiträge dieser Tagung im vorliegenden Band werden nun die dort gegebenen Zeitzeugenberichte erfreulicherweise einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Eröffnet wird der Band – wie die Tagung auch – durch die Einführung des damaligen Diakonie-Präsidenten Klaus-Dieter K. Kottnik sowie die einführenden Beiträge des Kirchenhistorikers und früheren Magdeburger Bischof Axel Noack und des Heidelberger Diakoniewissenschaftlers Theodor Strohm. Es folgen dann 16 Beiträge, die dem Tagungsthema auf den verschiedenen Ebenen der Diakonie nachgehen, angefangen auf der Bundesebene, für die Ernst Petzold (1976-1991 Direktor des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirchen in der DDR) und Karl-Heinz Neukamm (1984-1994 Präsident des Diakonischen Werkes der EKD) sprachen. Von Neukamm und einem Kreis von ehemaligen Landespfarrern war auch maßgeblich die Initiative für diese Tagung ausgegangen. Weiterhin wurde das Thema ebenso auf den Ebenen diakonischer Landesverbände, Einrichtungen und Fachverbände, Bruder- und Schwesternschaften sowie der Fortbildung jeweils mit Beiträgen aus ost- und westdeutscher

Seite beleuchtet. Am Ende des Bandes erfährt die innerdeutsche Auseinandersetzung eine Erweiterung durch ein Interview, das die Perspektive der österreichischen Diakonie wiedergibt. Den Abschluss des Bandes bildet das eingangs bereits angeführte Resümee „Zeitzeugen haben zurückgeblickt“ von Reinhard Turre.

Bis auf zwei Ausnahmen handelt es sich bei den 16 Zeitzeugenberichten zu den verschiedenen Ebenen diakonischer Partnerschaften um Erstveröffentlichungen. Auch wenn diese von ganz unterschiedlicher Länge sind, angefangen von zwei oder drei Seiten bis hin zu elf oder zwölf Seiten, geben sie doch allesamt einen lebendigen Eindruck wieder von Zeitzeugen, die in der Zeit bis 1989 (und darüber hinaus) die Identität der Diakonie in Ost wie West mitgeprägt haben. Insofern gibt der Klappentext den Inhalt gut wieder: „Die Protagonisten von damals beschreiben in lebendiger Weise die Tiefe der beruflichen und persönlichen Beziehungen und die praktischen Probleme der grenzüberschreitenden Arbeit.“

Damit stellt der Band eine Ergänzung zu den bisherigen Auseinandersetzungen mit dem Thema dar, wovon hier nur der 1999 erschienene und inzwischen vergriffene Band „Diakonie im geteilten Deutschland“ (hg. von Ingolf Hübner/Jochen-Christoph Kaiser) genannt sei. Weiterhin macht der Band deutlich, wie aus ursprünglich materiellen Partnerschaften rasch fachliche und menschliche Partnerschaften wurden und diese auch eine wichtige Klammerfunktion zwischen den Kirchen in Ost und West darstellten.